

**„ICH KANN NIEMANDEN  
MEHR VERTRAUEN!“  
PSYCHISCHE  
MISSHANDLUNG UND IHRE  
AUSWIRKUNGEN AUF  
PÄDAGOGISCHE  
VERTRAUENSBEZIEHUNGEN**

2019

PD Dr. phil. habil.  
Thomas Müller

sport freunde stiller  
NEW YORK · RIO · ROSENHEIM



Heute war  
der große Tag.



Zum ersten Mal durfte Ollie  
alleine über die Straße  
zu dem kleinen Laden gehen.

Mama hatte mit ihm geübt.

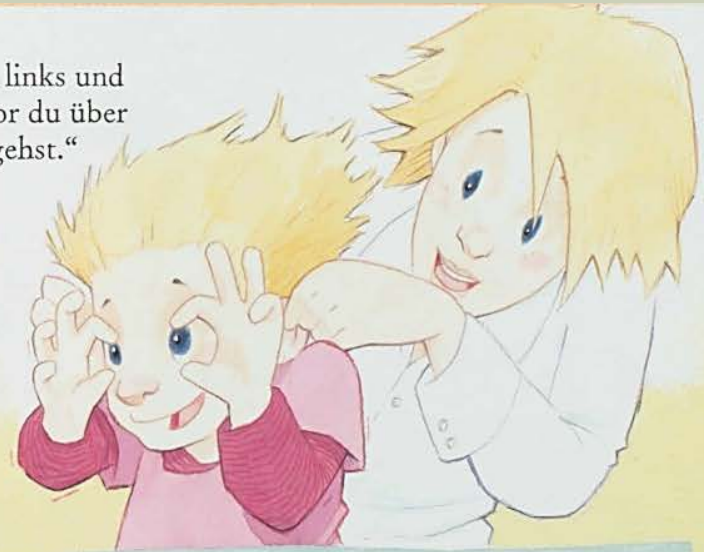
„Geh direkt zum Laden“,  
sagte sie, „bleib unterwegs  
nicht stehen und sprich  
mit niemandem.“



Steck die Hände nicht in die  
Hosentaschen, falls du stolperst.



Schau nach links und  
rechts, bevor du über  
die Straße gehst.“



„Und ich darf auf dem Bürgersteig nicht auf die Ritzen  
treten, sonst fressen mich die Bären“, sagte Ollie.




„Nein“, sagte Mama,  
„das gibt es nur im  
Märchen.“

„Nimm nicht die Abkürzung durch den Garten von Herrn Spinelli. Halt dich im Laden nicht mit Comiclesen auf. Kauf einfach nur Käse.“

„Kann ich auch was Süßes kaufen?“, fragte Ollie.

„Wie heißt das Zauberwort, Ollie?“, fragte Mama.

„Kann ich BITTE auch was Süßes kaufen?“



„Ja, aber keine Feuertrops. Die sind so scharf, dass dir glatt der Kopf abfliegen würde. Und denk dran, das Wechselgeld nachzuzählen.“

„Vertrau mir, Mama“, sagte Ollie. „Ich bin doch schon groß!“  
Und dann ging er los.

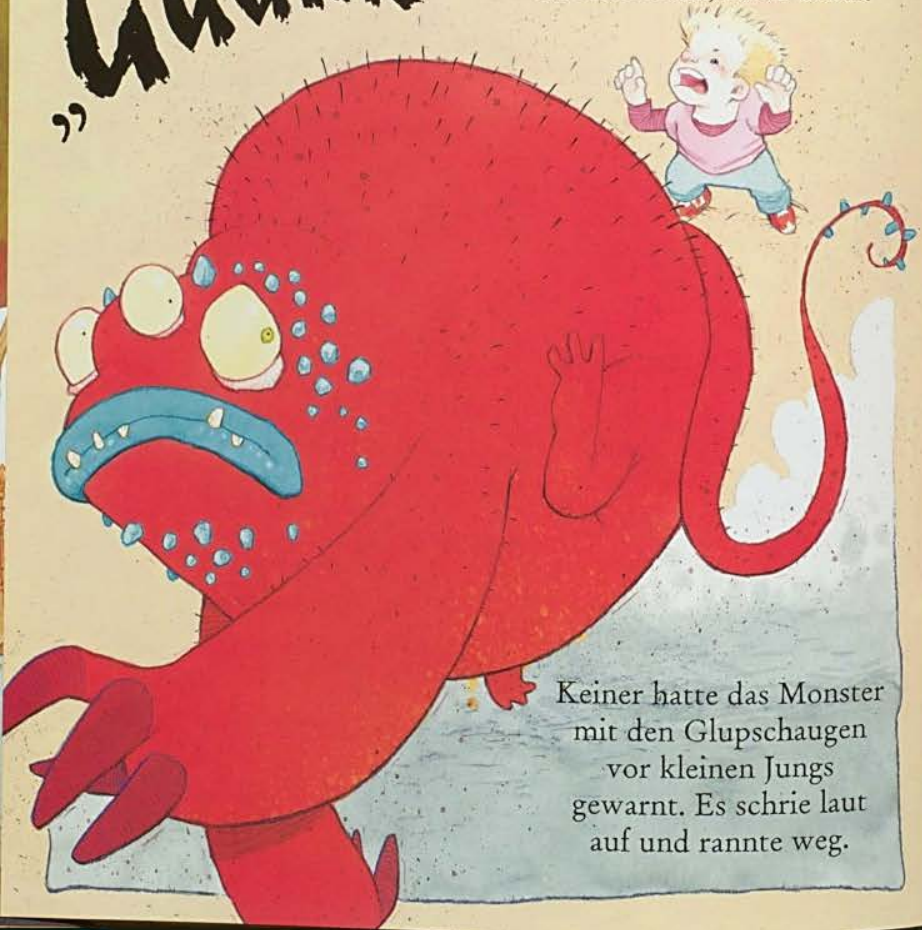
Ollie schlenderte die Straße entlang und summte fröhlich vor sich hin. Kaum war er um die Ecke gebogen, sprang ihn ein Monster mit riesigen Glupschaugen an.



Vor Monstern hatte Mama ihn nicht gewarnt.

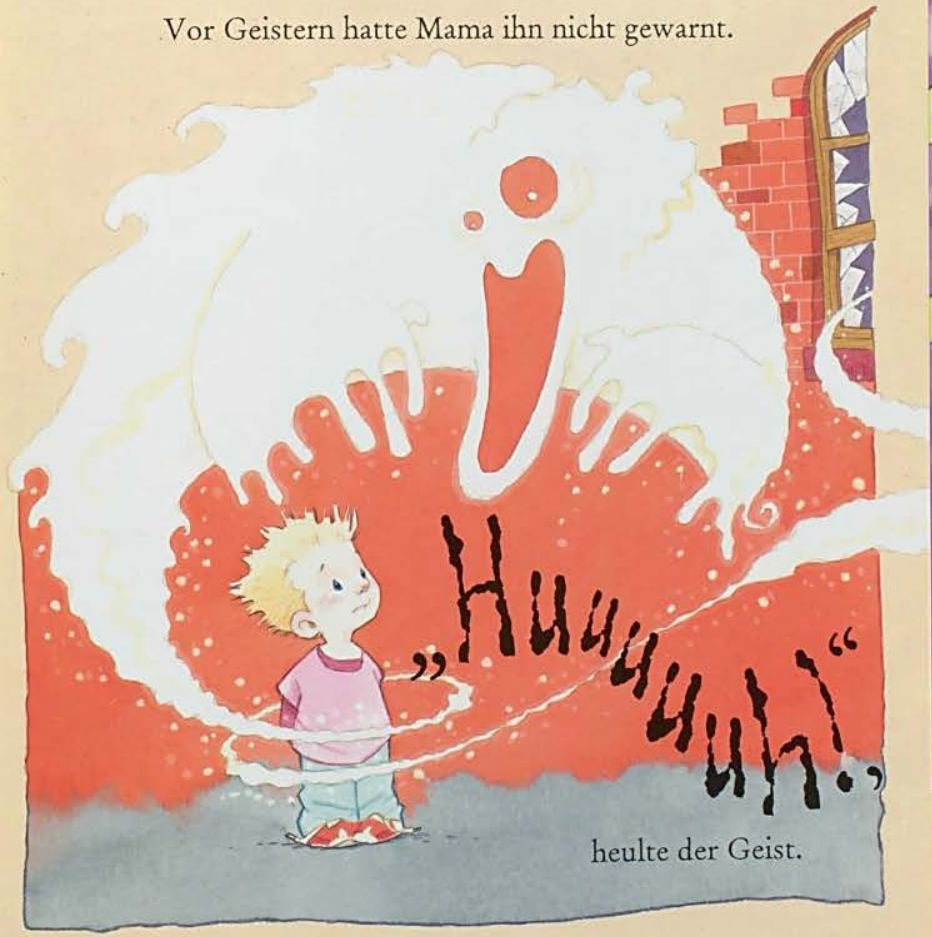
„Ggraaaahh!!“,  
fauchte das Monster böse.

„GCCRRAAAAAHHH!!!“  
fauchte Ollie, noch böser. ’



Keiner hatte das Monster  
mit den Glupschaugen  
vor kleinen Jungs  
gewarnt. Es schrie laut  
auf und rannte weg.

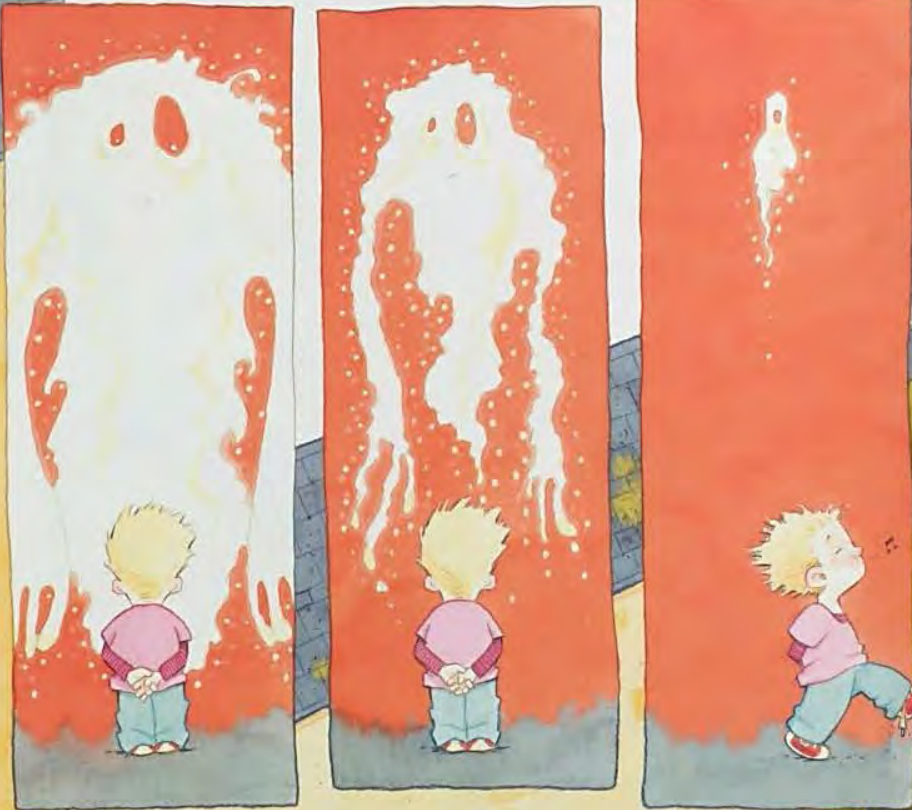
Ollie ging weiter die Straße entlang. Er kam an einem gruseligen  
Haus vorbei. Aus dem Fenster schwebte ein Geist.  
Vor Geistern hatte Mama ihn nicht gewarnt.



„Huuhuuuh!“

heulte der Geist.

„Tut mir Leid“, sagte Ollie. „Ich glaube an den Weihnachtsmann und an die gute Fee, aber ich habe noch NIE an Geister geglaubt.“



Einen kurzen Moment lang sah der Geist enttäuscht aus, dann verflog er wie ein trauriger Schnaufer.

Ollie musste nun die Straße überqueren. Er schaute nach links, nach rechts und wieder nach links. Dann ging er sicher über die Straße. Welchen Weg nehme ich jetzt?, überlegte er. Den langen Weg bei der Bücherei oder die Abkürzung durch den Garten von Herrn Spinelli?



Ollie seufzte und nahm den langen Weg.



Bei der Bücherei kam eine Hexe auf einem  
Fahrrad um die Ecke. Sie stieß mit Ollie zusammen,  
und ihre Bücher flogen durch die Luft.



Vor Hexen hatte Mama ihn nicht gewarnt.

„Herrje!“,

kreischte die Hexe. „Heb sofort meine Bücher auf,  
sonst verwandle ich dich in ein Stinktier.“

„Nein, ich heb sie nicht auf!“, sagte Ollie. „Geh weg!“

Die Hexe kicherte. „Hexen kann man  
nur mit Zauberworten vertreiben.“

„Abrakadabra!“  
sagte Ollie.

„Hokus Pokus!“



Nichts geschah.

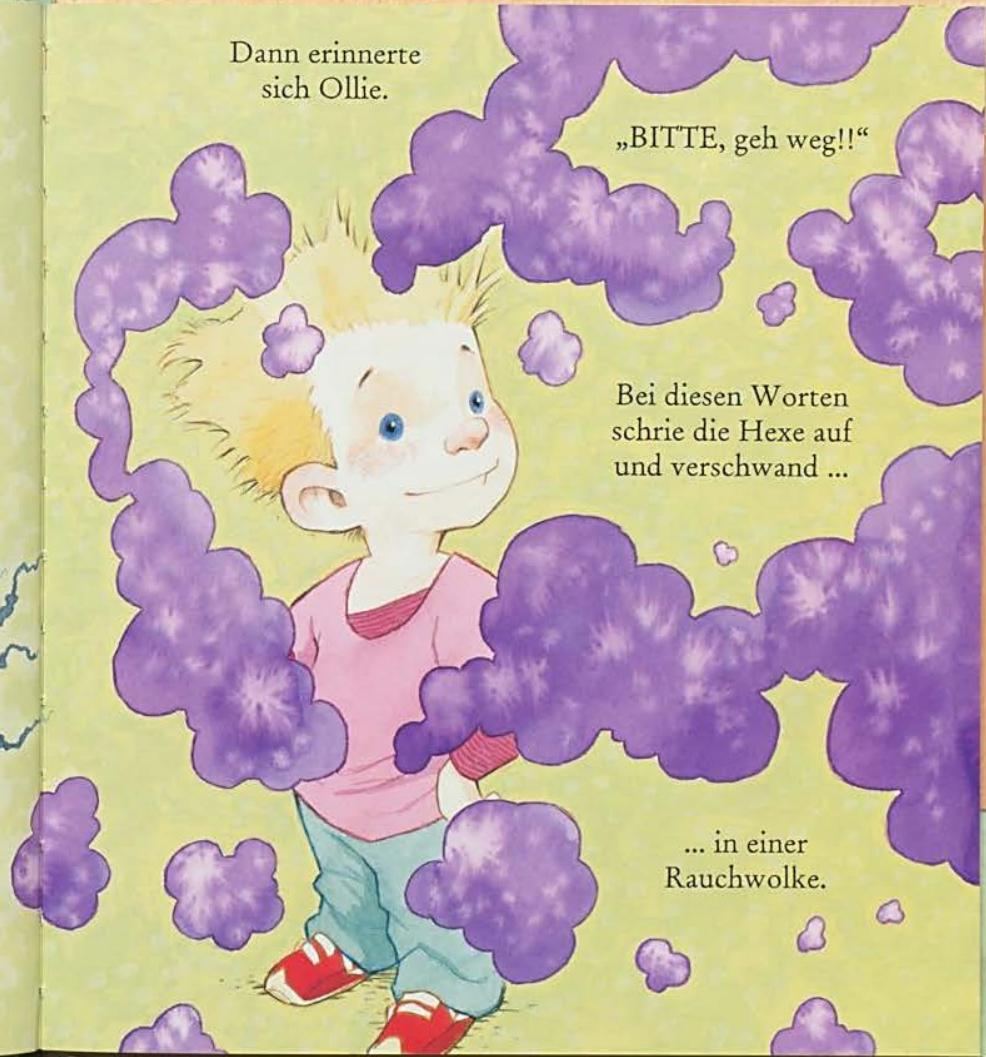
Die Hexe grinste bloß.

Dann erinnerte  
sich Ollie.

„BITTE, geh weg!!“

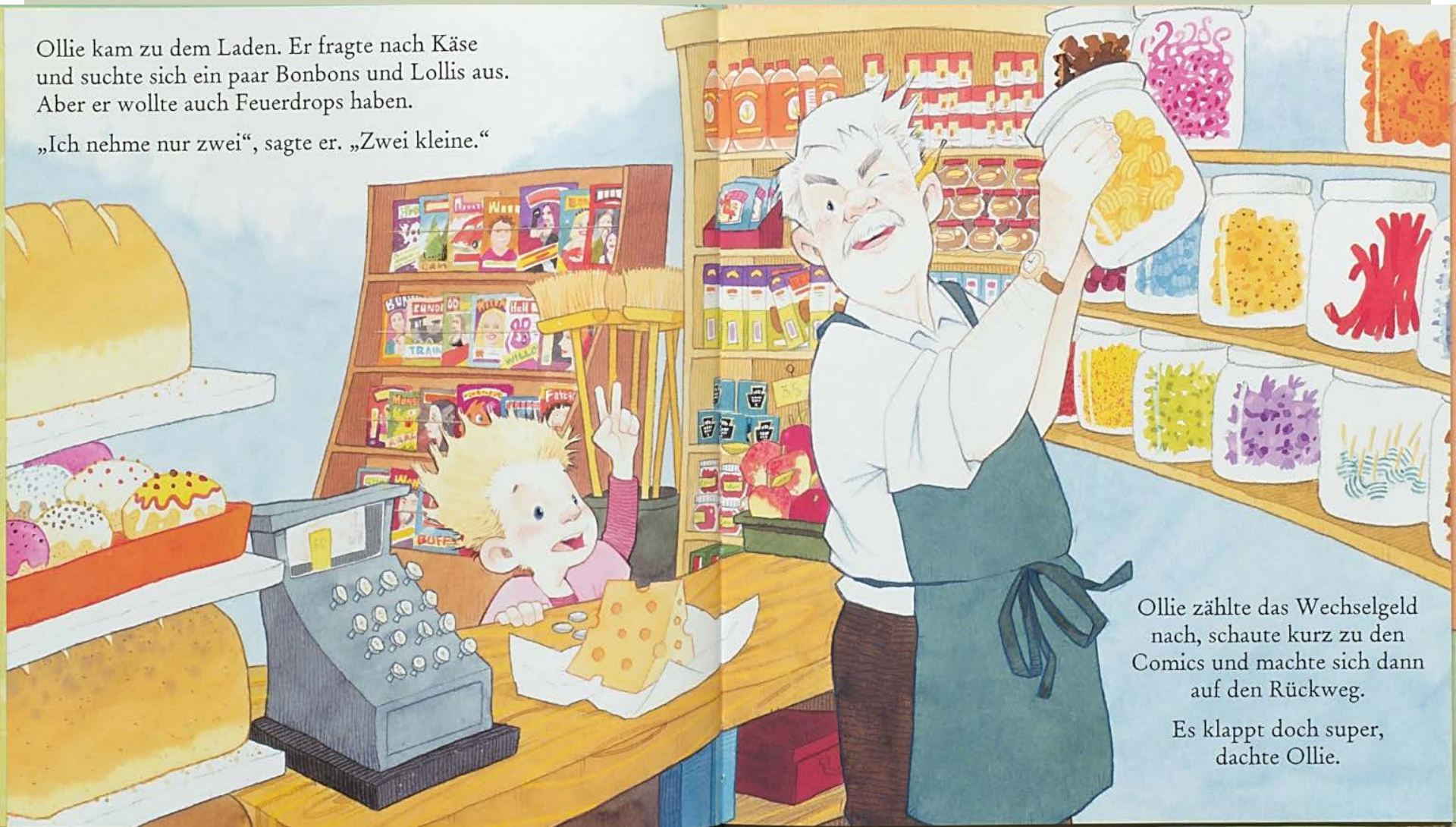
Bei diesen Worten  
schrie die Hexe auf  
und verschwand ...

... in einer  
Rauchwolke.



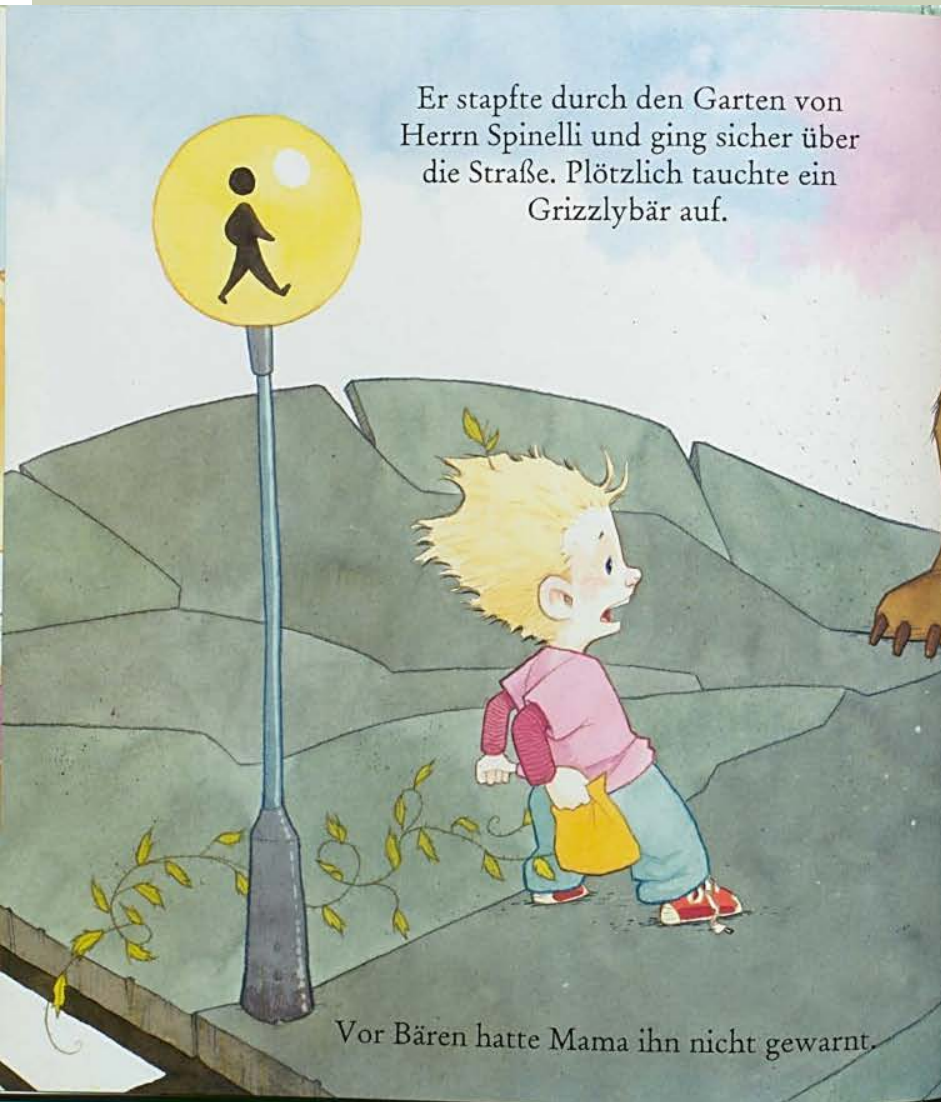
Ollie kam zu dem Laden. Er fragte nach Käse  
und suchte sich ein paar Bonbons und Lollis aus.  
Aber er wollte auch Feuertropfen haben.

„Ich nehme nur zwei“, sagte er. „Zwei kleine.“



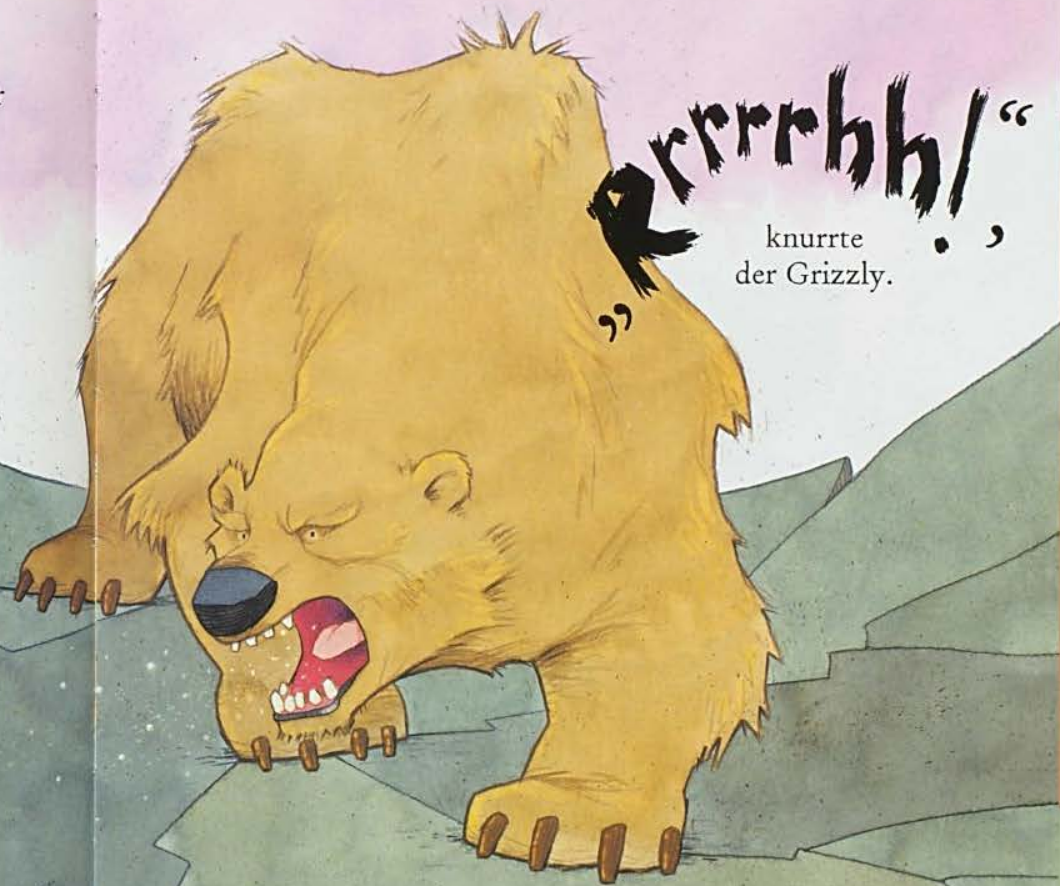
Ollie zählte das Wechselgeld  
nach, schaute kurz zu den  
Comics und machte sich dann  
auf den Rückweg.

Es klappt doch super,  
dachte Ollie.



Er stapfte durch den Garten von Herrn Spinelli und ging sicher über die Straße. Plötzlich tauchte ein Grizzlybär auf.

Vor Bären hatte Mama ihn nicht gewarnt.



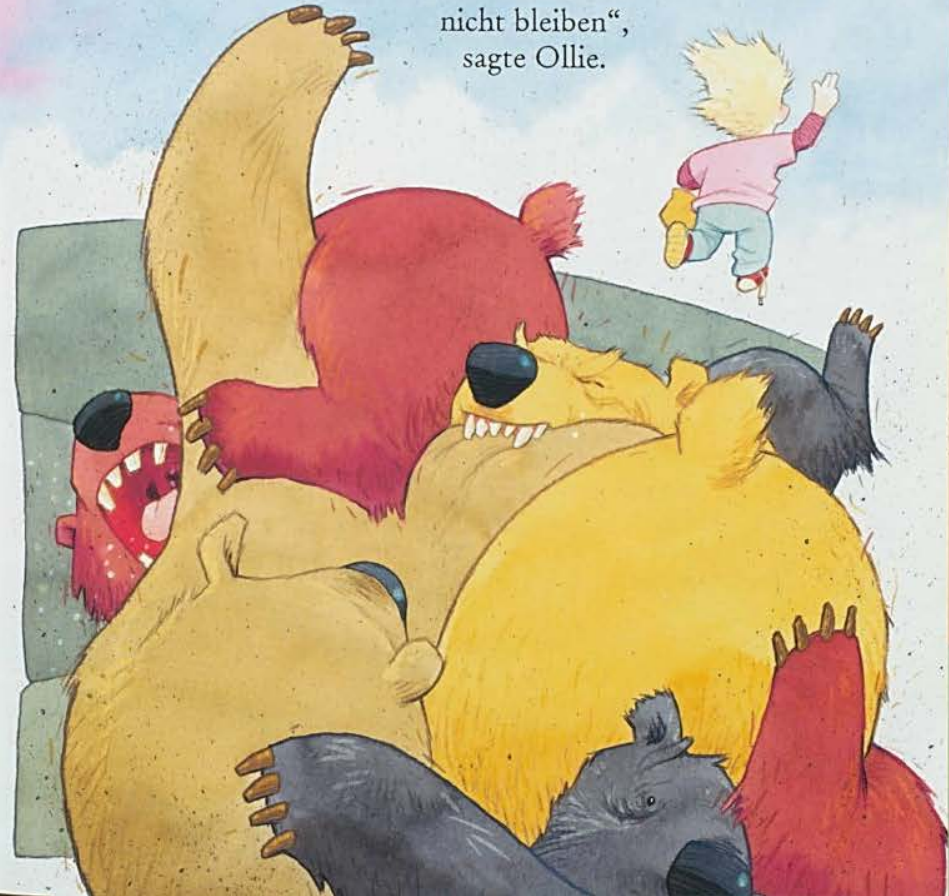
Er sah hungrig aus. Ollie beschloss loszurennen.



Er rannte behutsam auf den Ritzen des Bürgersteigs entlang. Und tatsächlich tauchten sofort drei riesige Bären hinter einem Laternenpfahl auf. Sie sahen den Grizzly. Er sah sie.

Ollie sprang genau in dem Moment zur Seite, als der Bärenkampf begann.

„Ich kann leider nicht bleiben“, sagte Ollie.



Ollie bog um die Ecke. Er war fast zu Hause.  
Plötzlich blitzte ein Licht auf und zwei Aliens standen vor ihm.

„Bring uns zu deinem Anführer“,  
sagten sie mit dünnen Piepsstimmen.

„Das dürfte schwierig werden“, sagte Ollie.  
„Ich würde zu spät nach Hause kommen.“

Er nahm einen Bonbon aus seiner Tüte  
und warf ihn sich in den Mund.

Dann bot er den Aliens  
seine Feuertrops an.

Vor Aliens hatte Mama ihn nicht gewarnt.



Die Aliens betrachteten die Drops  
und steckten sie sich in den Mund.

„Uiiiiik!“  
schrien sie auf.

Sofort schoss Qualm aus ihren Ohren,

dann flogen  
ihre Köpfe ab

und von ihnen blieb nichts als eine kleine klebrige Pfütze übrig.



Als Ollie nach Hause kam, gab er Mama das Wechselgeld.

„Hast du alles so gemacht, wie ich es dir gesagt habe?“, fragte sie.

„Ich habe meine Hände nicht in die Hosentaschen gesteckt“, antwortete er wahrheitsgemäß.

„Ich wusste, dass ich mich auf dich verlassen kann, Ollie“, sagte Mama.



Ollie ging hinaus in den Garten und aß seine Lollis auf.

„Ich hab dir doch gesagt, dass du mir vertrauen kannst, Mama. Ich bin doch schon groß!“

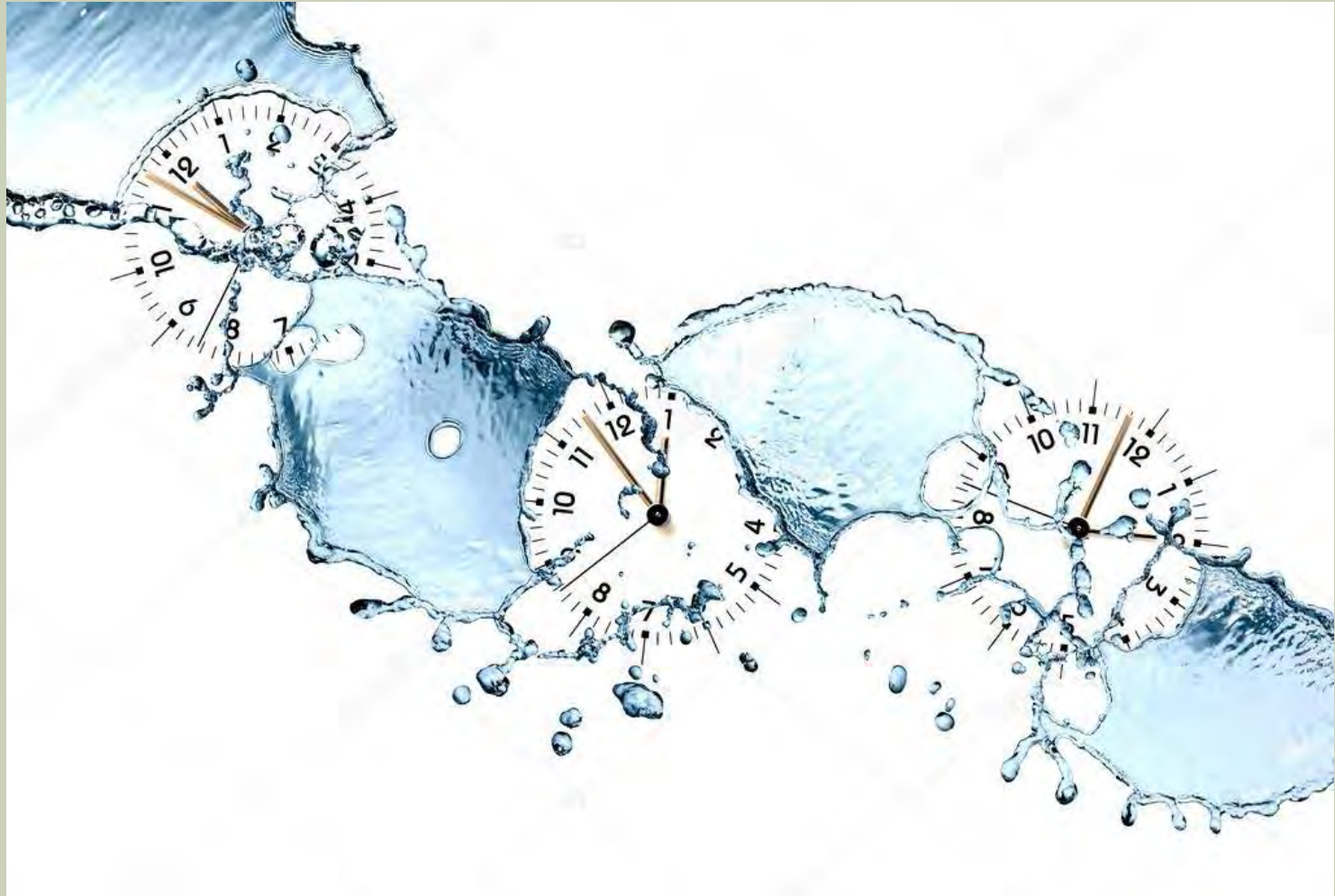


# VERTRAUEN – ERSTE ANFRAGEN

- Ist das Vertrauen der Mutter in ihren Sohn Ollie gerechtfertigt?
- Hat Ollie das Vertrauen seiner Mutter missbraucht?
- Ist Ollies Stolz am Ende der Geschichte gerechtfertigt?
- Kann die Qualität des Vertrauens ohne Kenntnis der Beziehung von Mutter und Sohn eingeschätzt werden?
- Ollie sagt zu seiner Mutter: ‚Vertrau mir!‘ und die Mutter sagt: ‚Ich wusste ja, dass ich mich auf Dich verlassen kann.‘ Auf was deuten die beiden Sätze hin?
- Hätte die Mutter besser eine rationale Entscheidung der Abwägung treffen sollen als zu vertrauen?
- Ollie klagt: ‚Vor Monstern hatte Mama ihn nicht gewarnt.‘ Was bedeutet es, Ollie zu vertrauen?
- Teilen Ollie und seine Mutter ein und dieselbe Vertrauenspraxis?













"NA, JA... IRGENDWIE IST EINE TÄGLICHE FEHLERRATE  
VON 97,8% AUCH EINE FORM  
VON ZUVERLÄSSIGKEIT..."

# NEGATIVES VERTRAUEN?





# VERTRAUEN...

- ... bezieht sich auf andere
- ... ist an Erwartungen gebunden
- ... bedeutet zu akzeptieren, dass man verletzt werden könnte
- ... geht mit einem Ermessensspielraum einher
- ... ist nicht rational, kennt aber gute Gründe
- ... bedeutet auf Kontrolle zu verzichten
- ... ist etwas anderes als Verlässlichkeit
- ... ‚ereignet‘ sich noch bevor man darüber nachdenken kann

## ... BEZIEHT SICH AUF ANDERE

- Ist wie ein Blatt Papier manchmal kommen risse rein die man vielleicht wieder zukleben kann (VPN 171)
- Ich hoffe, dass ich mehr vertrauen von anderen kriege und dass mein Vertrauen nicht missbraucht wird. (VPN 189)

# ... IST AN ERWARTUNGEN GEBUNDEN

- Ich wünsche mir mehr fertrauen von meinen Erziehern (VPN 142)
- ich vertraue eigentlich ziemlich leicht allen möglichen Leuten (VPN 84)

# ... ZU AKZEPTIEREN, DASS MAN VERLETZT WERDEN KÖNNTE

- Vertrauen Ich weis echt nicht mehr was das ist weil Ich zu oft verletzt worden bin (VPN 220)
- Ich kann da zu was sagen weil Ich eine von den bin Ich hab angst zu vertrauen weil Ich zu oft verletzt worden bin. (VPN 220)
- Ich kann Niemanden mehr vertrauen. (VPN 284)

# ... GEHT MIT EINEM ERMESSENSSPIELRAUM EINHER

- Das auch wenn man denkt du kannst keinen Vertrauen, Vertrauen sie dir aber. Ich habe vielen Vertrauen gegeben von mir doch die meisten haben es ausgenutzt und mich verarscht, deswegen fällt es mir schwer jemanden Vertrauen zu geben. (VPN 21)
- Wenn du jemandem vertraust, gibst du ihm damit ein Schwert in die Hand. Und du kannst nur hoffen, dass er dich damit verteidigt, anstatt dich damit zu verletzen. (VPN 216)

# ... IST NICHT RATIONAL, KENNT ABER GUTE GRÜNDE

- Lebe dein Leben und lass dich nicht verarschen, Vertrauen ist ne sache von eigen Regie. (VPN 77)
- Man lernt es nur von sich selbst das Vertrauen, weil wir entscheiden wenn wir Vertrauen oder nicht. (VPN 123)

# VERTRAUEN UND VERHALTENS AUFFÄLLIGE KINDER



